

Zeitschrift: Jugend und Sport : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen

Herausgeber: Eidgenössische Turn- und Sportschule Magglingen

Band: 30 (1973)

Heft: 1

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Fitnessstraining immer populärer

Die Stadtzürcher Wälder werden für all jene, die sich körperlich fit halten möchten, attraktiver

Erst waren es die Vita-Parcours, dann die Routen für «Wandern ohne Auto» sowie die Waldlehrpfade und als jüngste Neuerung finden sich im Käferberg und in der Forrenweid nun zwei Finnenbahnen mit Langlaufloipe.

Offiziell eingeweiht wurde die Anlage in der Forrenweid. Vorwiegend galt die Einweihung natürlich der Flutlichtbeleuchtung, die es auch im Winterhalbjahr erlaubt, selbst nach Einbruch der Dämmerung noch zu trainieren. Von der Finnenbahn im Käferberg unterscheidet sich jene in der Forrenweid vor allem durch die Unterlage der Bahn, die hier nach einem neuen System gelegt wurde: direkt über dem Waldboden ist eine Hackschnitzel- und Reissigunterlage angebracht, über die Sägemehl geschüttet wurde. Seitlich sorgen Rundhölzer dafür, dass sich die Unterlage selbst bei intensiver Benutzung nicht etwa «verflüchtigt».

Die Anlage im Käferberg war als Graben angelegt worden und hielt sowohl der Witterung wie auch der intensiven Benutzung nicht besonders gut stand. Erfreulich bei der neuen, 800 Meter langen und zwei Meter breiten Bahn ist schliesslich, dass gegenüber dem Kostenvoranschlag von 110 000 Franken nicht weniger als 40 000 Franken eingespart werden konnten.

hw-

Wachsende Erfolge des Kurortsportprogramms

Erfolgreiche «PRO-FIT»-Aktion in Arosa

Vom 19. Juni bis Mitte September bot Arosa seinen Gästen erneut das vielseitige und attraktive Feriensportprogramm an. Gäste jeder Altersklasse konnten unter Leitung von diplomierten Sportlehrern und Trainern völlig ungezwungen in den ihnen besonders zusagenden Sportarten trainieren. Für wegmarschierte, weggeturnte, weggeschwommene oder weggeruderte Kalorien wurde der Gast mit dem Aroser «Pro-Fit»-Sportabzeichen 1 ausgezeichnet. Für das Testabzeichen 2 mussten 12 000 und für das Abzeichen 3 18 000 Kalorien abtrainiert werden.

Erfüllte PRO-FIT-Tests 1972

Abgeschlossen am 16. September 1972

Alter der Teilnehmer:

	Total	bis 15 J.	16-20 J.	21-35 J.	36-50 J.	über 50 J.
Test 1	564	316	43	67	113	25
Test 2	205	131	19	13	34	8
Test 3	93	66	7	4	13	3

Kommentar:

Nebst dem grossen Anteil der Jugend (Abzeichen!) fällt vor allem der grosse Anteil der 36- bis 50jährigen auf, was darauf schliessen lässt (Beobachtungen haben das bestätigt), dass gerade diese Altersklasse sehr empfänglich ist für ein solches polysportives Angebot.

Grund:

- man kann mit den heranwachsenden Kindern mitmachen,
- man treibt oft nicht mehr aktiv Sport (im Sportverein)
- man ist in diesem Alter viel «fitnessbewusster».

Dass die 21- bis 35jährigen relativ schlecht vertreten sind, ist wahrscheinlich vor allem darauf zurückzuführen, dass diese Altersschicht

- eher zu Badeferien neigt,
- noch nicht so fitnessbewusst ist (man hat es noch nicht nötig!),
- selbst noch aktiv in einem Sportverein ist und deshalb ein polysportives Angebot eher ablehnt oder diese gesellschaftliche Form des Sports nicht sucht.

Beteiligung in den einzelnen Sportarten:

Von den Teilnehmern, welche ein PRO-FIT-Test-Abzeichen erreichten, beteiligten sich in den einzelnen Sportarten:

Anzahl Teilnehmer:

1. Morgengymnastik	292
2. Vita-Parcours	374
3. Fitnessstraining und Spiele	388
4. Finnenbahn (noch nicht in Betrieb)	
5. Krafttraining	174
6. Turnen für jedermann	47
7. Geführte Bergtouren	57
8. Eislauf	158
9. Tennis	75
10. Golf	14
11. Rudern	153
12. Minigolf	250
13. Schwimmen	247
14. Orientierungslauf	355
15. Zielwandern	434
16. Curling	1
17. Reiten	16
18. Kegeln	37

Beteiligung in den durch Sportlehrer geleiteten Sportarten

Sportart	Durchschnitt pro				Total
	Lektion	Damen	Herren	Kinder	
1. Morgengymnastik	25,34	282	247	789	1318
2. Vita-Parcours	11,96	112	136	482	730
3. Fitnessstraining	40,14	287	295	1424	2006
4. Finnenbahn (noch nicht in Betrieb)					
5. Krafttraining	14,72	97	165	474	736
6. Turnen für jedermann	11,8	69	44	5	118
7. Geführte Bergtouren	11,7				246
	19,28	847	887	3174	5154

Fragebogenaktion

In der Zeit vom 1. bis 25. August 1972 wurde allen PRO-FIT-Teilnehmern ein Fragebogen ausgeteilt. Von den 60 zurück-erhaltenen, ausgefüllten Fragebogen konnten folgende interessante Angaben entnommen werden:

Alle Befragten (100 Prozent) wünschen auch in der kommenden Sommersaison ein PRO-FIT-Programm.

54 Teilnehmer, das heisst 90 Prozent, wünschen auch im Winter ein PRO-FIT-Sportprogramm.

Was gefällt Ihnen besonders am PRO-FIT-Programm?

«Die Ungezwungenheit, das Gefühl, für die Gesundheit etwas getan zu haben; man lernt die Umgebung von Arosa kennen.» (H. H., kaufmännischer Angestellter, Schweiz)

«Die grosse Auswahl an Lektionen.» (H. W., Programmierer, 20, Deutschland)

«Dass die Kurverwaltung keine Mittel scheut, um die Kurgäste zu aktivieren.» (K. L., Schlossermeister, 39, Schweiz)

«Der Anreiz, dass die Leistung durch die Abzeichen belohnt wird.» (W. L., Schüler, 15, Deutschland)

«Die zeitliche Disposition ist gut gewählt.» (P. H., Seelsorger, 42, Deutschland)

«Die freundlichen Sportlehrer.» (A. H., 17, Schülerin, Schweiz)

«Ich finde den PRO-FIT-Test sehr gut, weil man bei schlechtem Wetter auch eine Beschäftigung hat und fit bleibt.» (P. St., Uhrmacher, 52, Schweiz)



Allgemeine Bemerkungen und Kritik:

«Die Bergtouren sollten auch ohne Bergführer durchgeführt werden können.» (P. K., Sanitärtechniker, 28, Schweiz)

«Eine Lektion Morgengymnastik für Kinder unter 14 Jahren und eine Lektion nur für Erwachsene.» (W. M., kaufmännischer Angestellter, 46, Schweiz)

«Zu den Orientierungsläufen: Nach meiner Ansicht wäre es zweckmässiger, die einzelnen Punkte leichter auffindbar anzubringen, da sonst das Interesse am Auffinden der nächsten Punkte sehr erlahmt.» (H. K., Ingenieur, Deutschland)

«Ein bis zwei Disziplinen morgens früh zwischen 7 und 8 Uhr, damit das übrige Tagesferienprogramm nicht gestört wird.» (H. Z., Geschäftsleiter, 44, Schweiz)

«Kinder sollten für das PRO-FIT-Abzeichen nicht gleich viel Punkte wie Erwachsene brauchen.» (M. E., Schülerin, 10, Schweiz)

«Bei schlechter Witterung mehr Möglichkeiten.» (P. B., Schüler, 9, Schweiz)

«An markanten Punkten des Strassenlebens, in Hotels, Geschäften und ähnlichem sollten gute, grossformatige Fotos von Erwachsenen und Heranwachsenden, nicht Kindern, hängen, die diese bei PRO-FIT-Übungen verschiedener Art zeigen; dazu sollte die Übungsart angegeben werden und nochmals Ort und Zeit.» (P. H., Pfarrer, 42, Deutschland)

«Für einen einfachen Urlauber müsste es möglich sein, an den PRO-FIT-Lektionen 8 bis 13 bzw. 16 bis 18 ohne Entgelt oder mit vergünstigten Preisen teilzunehmen.» (M. M., Schüler, 16, Deutschland)

«Die Punktzahl für Morgengymnastik ist zu gering; dagegen die Punktzahl für Fitnessstraining und Spiele zu hoch.» (E. J., Schüler, 12, Deutschland)

«Ich würde vorschlagen, dass ein Altersunterschied gemacht wird, z. B. bis 30 Jahre 6000 Punkte, von 31 bis 50 Jahren 5500 Punkte, über 50 Jahre 5000 Punkte für ein Abzeichen.» (W. W., Schreiner, 54, Schweiz)

Unser Fitness-Tip

Der Mangel an körperlicher Aktivität hat, wie der Mediziner Prof. Neumann feststellte, zur Folge, dass Männer und Frauen bereits mit Dreissig überfordert sind, wenn sie je einmal gezwungen werden, eine gewisse Strecke zu gehen oder gar zu laufen. Sie müssen ein zu grosses Fettdepot mit sich herumschleppen, leiden daher an Kreuzschmerzen und das Herz mag auch nicht mehr so recht.

Der französische Dichter Jean Giraudoux hat genau diese Situation in einem treffenden Aphorismus festgehalten: «Ich habe einen beliebten Freund, der niemals dritter Klasse von Paris nach Rouen fahren würde — aber er reist in einem Körper vierter Klasse vom Geburtstag zum Tode.»

Die Frauen bringen bekanntlich für ihre schlanke Linie sehr grosse Opfer. Statt aber aktiv etwas gegen die Fettpolster zu tun und damit für ihren Kreislauf, greifen sie bequemerweise zu Tee und Pillen.

Sehr viele Frauen fallen auf die unzähligen Mittel, die ihnen in Zeitschriften, Magazinen und Heftli angeboten werden, herein; aber nur 25 Prozent treiben regelmässig sportliche Übungen.

Viele Frauen fangen erst mit Vierzig an, sich für sportliche Übungen zu interessieren. Speckpolster, Kreislaufschwächen, Rückenbeschwerden sollten dann nach Jahren plötzlich durch Gymnastik, Spiel und Sport ausgeglichen werden. Präventivmassnahmen wären auch da bedeutend besser und per Saldo erst noch gesünder.

Mädchen, die in «Jugend+Sport»-Kursen die Faszination und das Lustgefühl beim Sporttreiben erlebt haben, werden die zur lieben Gewohnheit gewordenen Stunden bei Spiel und Sport nicht mehr aufgeben; kommen also gar nie in die Lage der Frauen, die erst in mittleren Jahren den Sport gezwungenermassen aus gesundheitlichen Gründen erst entdecken.

Marcel Meier

Helvetisches Mosaik

Eine Kunststoff-Sporthalle in Affoltern für 6 Millionen

Eine städtische Vorlage im Rahmen der Sportstättenplanung wird trotz Baustopp vorgelegt

Im Richtplan für Unteraffoltern ist eine Quartierssportanlage auf dem Areal zwischen der Bahnlinie Zürich-Regensdorf und der Fronwaldstrasse vorgesehen. Seit dem Jahre 1962 befindet sich dort auch — als Provisorium — die einzige Rasensportanlage des Quartiers mit einem kleinen Trainingsplatz. Für die Ausführung der gesamten Sportanlage fehlt noch ein Teil des Landes, doch die vorgesehene Sporthalle könnte erstellt werden, da sie auf bereits im Eigentum der Stadt befindlichem Boden geplant ist. Der Stadtrat legt darum ungeachtet der konjunkturellen Massnahmen ein 6-Millionen-Projekt vor, damit dann, wenn der Baustopp fällt, sogleich mit dem Bau begonnen werden kann.

Das Projekt der Architekten H. Escher und R. Weilenmann sieht einen gewölbten Hallenbau mit umlaufenden eingeschossigen Anbauten für die Nebenräume vor. Die Sporthalle von 44 x 22,85 m Fläche und 7 m Nutzhöhe lässt sich durch zwei doppelwandige Kunstlederwände in drei Einzelhallen unterteilen, die auch einzeln zugänglich sind.

Der Nebenraumtrakt am Hauptzugang enthält auf zwei Geschossen drei den Hallen zugeordnete Doppelgarderoben, Duschräume, Turnlehrerzimmer und Frauen-Tennisgarderobe sowie Platzwartraum, während drei Garderobeneinheiten im unteren Geschoss samt Männer-Tennisgarderobe den Benützern der Sportplätze im Freien zur Verfügung stehen. Mittels fahrbarer Kleiderwagen soll eine rationelle Ausnutzung der Garderoben gesichert werden.

An geschützter Südlage weitet sich das Erdgeschoss in einen Aufenthalts- und Erfrischungsraum aus, der sich auf einen teilweise gedeckten Sitzplatz mit Blick auf die Tennisplätze öffnet und den Sportplatz-Benützern als Treffpunkt dienen soll. Unter den Vorbauten befinden sich Geräteräume sowie ein Krafttrainingsraum mit eigener Garderobe und weitere Nebenräume.

Die Halle selber ist eine sogenannte «Sarnahalle», eine Holzkonstruktion mit einer Dachhaut aus einer reissfesten, lichtdurchlässigen Kunststoffolie. Auch die beidseitigen, durchgehenden Fensterbänder in der inneren Holzkonstruktion sollen aus Kunststoffolie sein. Der Hallenboden besteht aus einem Kunstgummibelag mit Teer asphalt-Unterlage, der auf einer Betonplatte verlegt wird. Die eingeschossigen Anbauten werden in Backsteinmauerwerk ausgeführt. Die Heizung erfolgt über die Zentrale der benachbarten städtischen Wohnüberbauung.

Ein Sportzentrum in Näfels

Mit dem Bau eines regionalen Sportzentrums, an dem fünf Glarner und zwei St. Galler Gemeinden beteiligt sind, wird Anfang nächsten Jahres in Näfels begonnen. Für 6,7 Millionen Franken sollen ein Hallenbad, eine Mehrzweckhalle, Spiel- und Leichtathletikanlagen sowie ein 50-m-Freischwimmbecken mit Nebenanlagen erstellt werden.

on

Sportzentrum Wallisellen: Bombenerfolg

Seit bald zwei Jahren besitzt Wallisellen sein Sport- und Erholungszentrum. Acht Millionen Franken hatten die Stimmbürger dafür bewilligt. Die in diese der Erholung und Erleichterung der Bevölkerung dienende Stätte gesetzten Erwartungen haben sich in der Zwischenzeit erfüllt. Die für Sommer- und Wintersport geeignete und acht Hektaren grosse Anlage wird das ganze Jahr stark frequentiert und hat eine regionale Bedeutung gewonnen. Gerade in diesen schneearmen Wintertagen zeigte sich, dass die ganze Bevölkerung profitiert. So tummeln sich an schönen Sonntagen jeweils zwischen 2000 und 3000 Personen auf den beiden Eisflächen (im Sommer Tennis- und Handballplätze). Bald schon beginnt für die Sportler wieder die Trainingszeit, und dann werden Abend für Abend zwischen 100 und 200 Leichtathleten, Tennisspieler, Handballer usw. die modernen Anlagen benutzen, während Sportveranstaltungen die attraktive Auflockerung bedeuten. Zu einem Ort der Begegnung ist das moderne Restaurant geworden. Ursprünglich für Sportler gedacht, entwickelt es sich immer mehr auch zum beliebten Ausflugsziel, was sicherlich die richtige Lage des Sport- und Erholungszentrums bestätigt.

«NZN»

Uster hat sein Hallenbad eröffnet

Erste Etappe eines künftigen Sportzentrums im Buchholz

Nach anderthalbjähriger Bauzeit konnte das Hallenbad in Uster eröffnet werden. Es befindet sich im Buchholz, westlich des Pfäffikersees, und bildet die erste Etappe des künftigen Sportzentrums, welches ein Freibad, Sporthallen, ein Athletikstadion und eine Kunsteisbahn umfassen wird. Das Hallenbad, welches heute noch als isolierte Baumasse wirkt, wird der-einst eine architektonische Einheit mit den übrigen Sportanlagen bilden.

Das neue Hallenbad besteht aus einem Schwimmerbecken von 11 x 25 Metern. Es wurde ein Nichtschwimmerbecken von 8 x 10 Metern angegliedert, welches vor allem für den Schulschwimm-Unterricht vorgesehen ist. Ferner ist eine Sprungbucht mit einer Spezialtiefe von 3,5 Metern vorhanden.

Wie die Projektverfasser, die Zürcher Architekten Hertig, Hertig und Schoch, bekanntgaben, wurde bei der Erstellung des Hallenbades vor allem auf Uebersichtlichkeit und Sicher-

heit geachtet. Wer die Anlage betritt, findet diese Grundsätze in die Tat umgesetzt. Er stellt fest, dass die Halle sehr weiträumig wirkt und durch die farbenfrohe Gestaltung durch den Grafiker Hansruedi Scheller, Zürich, eine originelle Note erhalten hat.

Das Schwimmerbecken hat einen Wasserinhalt von 700 Kubikmetern. Die Desinfektion des Wassers erfolgt durch Chlorgas. Die Wasserumwälzung hat eine Leistung von 180 Kubikmetern pro Stunde, was eine Umwälzzeit von vier Stunden ergibt. Der Entschluss, in Uster ein Hallenbad zu bauen, wurde vor fünf Jahren gefasst. Damals rechnete man mit rund einer Million Baukosten. Genauere Berechnungen zeigten, dass diese Summe niemals ausreichen würde. So sind am 30. November 1969 3,64 Millionen Franken an der Urnenabstimmung bewilligt worden. Später musste das Gemeindeparlament noch einen Spezialkredit bewilligen, so dass die bis heute erstellte Anlage rund fünf Millionen Franken kostet.

-zf- «NZN»

Zürcher Sekundarschulen auf fortschrittlichem Kurs

Nach 15jähriger intensiver Vorbereitung mit zahllosen Besprechungen und vielerlei Teilversuchen durch die Sekundarlehrerschaft hat nun der Erziehungsrat im vergangenen August den beantragten Lehrplan und die vorgeschlagene Stundentafel (mit einigen Aenderungen) genehmigt und auf das kommende Schuljahr hin in Kraft gesetzt. Die Sekundarlehrerkonferenz ist über den endlichen Abschluss froh und bemerkt, dass die getroffene Lösung eine im Rahmen der Möglichkeiten ausgewogene, praktisch auch durchführbare und ausbaufähige, wenn auch keine avantgardistische oder gar revolutionäre Form darstelle. Erreicht ist das Hauptziel der Sekundarlehrerschaft: Gleichstellung der Mädchen nun auch in allen mathematischen Fächern und im Turn- und Sportunterricht mit den Knaben, d.h. gemeinsamer Unterricht in Mathematik und drei obligatorische wöchentliche Turnstunden (mit Möglichkeit zur freiwilligen Teilnahme an weiteren Sportfachkursen) in allen Klassen. Damit dürfte ein Minimalprogramm an körperlicher Ertüchtigung gewährleistet sein.

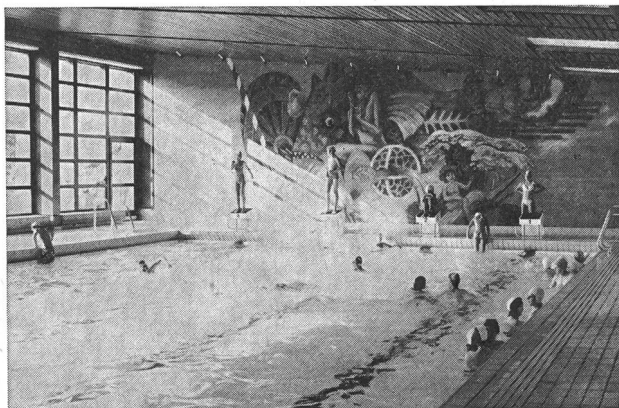
Als weiteren Fortschritt darf man sicher die definitive Einführung von Freifächern auch in unteren, besonders aber in der dritten Sekundarklasse bezeichnen. Um auch den Mädchen eine ausreichende Auswahl von Fächern zu ermöglichen, ist deren obligatorischer Handarbeitsunterricht in der letzten Klasse gestrichen und durch ein entsprechendes Freifach ersetzt worden, so dass insgesamt je nach örtlichen Gegebenheiten aus bis 9 angebotenen Fächern ausgewählt werden kann. Bei minimal 30 und maximal 36 Wochenstunden ergibt sich ein doch recht individuell zu gestaltendes Wochenpensum.

Schliesslich sind zusätzliche Kurse (Schulsport, musische Fächer usw.) ausserhalb der Stundentafel vorgesehen, die auch von Real- und Oberschülern besucht werden können, so dass sich ein weitreichendes Angebot innerhalb der gesamten Oberstufe ergibt, sofern auch die speziellen Begabungen und Interessen der Lehrerschaft auf das gesamte Spektrum verteilt ist. Die kommenden Jahre dürften bestätigen, dass solch organisch wachsende Reformen rascher zu positiven Erfolgen führen, als eine noch so klug am grünen Tisch entworfene «neue Schule» und dabei zudem die Gefahr ausschalten, dass die unvermeidlichen Anfangsschwierigkeiten auf Kosten des kostbarsten Gutes — unserer Kinder nämlich — überwunden werden müssen.

R. Trüb

Sportzentrum «Kerenzerberg» noch attraktiver

Die wunderschönen Sportanlagen oberhalb des Walensees haben im Sommer durch die Eröffnung des Hallenschwimmbades eine wertvolle Ergänzung erfahren dürfen. Dass damit das dem KZVL gehörende Zentrum noch beliebter geworden ist, dieses «Klein-Magglingen» schon längst nicht mehr alle



Kurse plazieren kann und immer noch weitere Ausbauprojekte bezüglich Sportanlagen der Verwirklichung entgegengehen, zeugt von gesunder Dynamik im Sportleben der Zürcher und Ostschweizer Region. Ohne «Filzbach» wäre es schlechthin unmöglich gewesen, die Jugend + Sport-Leiterkurse in diesem grossen Rahmen durchzuführen. Schon jetzt sind mehr als 30 Leiterkurse für 1973 festgelegt, die bei einer Teilnehmerzahl zwischen 12 und 70 (meist allerdings nahe dem maximalen Fassungsvermögen!) sicher wieder viele neue begeisterte Bewunderer und Freunde des Sportzentrums mit sich bringen werden.

R. Trüb

Klotens Sportanlage «Gwerfi»

Das von der Kommission für Sportstättenplanung ausgearbeitete detaillierte Rahmenprogramm sieht die Verwirklichung von drei Hauptanlagen in Etappen vor. Im weiteren trägt es nicht nur rein sportlichen Belangen Rechnung, sondern erkennt vielmehr auch die immer wichtigere Funktion von Erholungs-, Ausflugs- und Naturschutzgebieten.

Dieses Gelände eignet sich sowohl in kommunaler wie auch in regionaler Hinsicht am besten für die Verwirklichung einer grossräumigen Sport- und Erholungsstätte. Es ist mit Sicherheit anzunehmen, dass nicht nur Spitzen- und direkte Sportler diese Anlagen benützen werden, sondern auch Menschen, die eher eine Ausgleichstätigkeit in mehr oder weniger sportlichem Sinne ausüben möchten. Daraufhin deuten schon die für diese Leute vorgesehenen spezifischen Anlagen, wie Familiensportplätze und der Vita-Parcours.

Es bedarf demnach einer sinnvollen Gestaltung und Linienführung des Fusswegnetzes aus dem Siedlungsraum zu der Anlage, damit der Kontakt Siedlung zu Sportanlage optimal gewährleistet ist. Im weiteren wäre es sinnvoll, die Anlage als Erholungsraum schlechthin auszubauen, damit es auch für nichtsporttreibende Leute ein Vergnügen wird, das Gebiet zu besuchen und darin die nötige Erholung zu finden.

Programm und Bedarfskatalog

Die zu planende Sportanlage sollte die folgenden Anlagen für Sport und Erholung erhalten:

1. Hauptanlage 1

- Fussball- und Leichtathletikstadion mit einer 400-Meter-Rundlaufbahn, einer Tribüne und den sportlichen Einrichtungen für die Leichtathletik;
- fünf Trainingsfelder für Fuss-, Faust-, Hand-, Korb- und Volleyball sowie Landhockey;
- zwei bis drei Hartplätze für spezielle Spiel- und Sportarten;
- Garderoberräumlichkeiten.

2. Hauptanlage 2

- Spielhalle 26 x 52 m, mit dazugehörenden Nebenräumen;
- Kleinschwimmhalle mit Garderoben;
- vier bis sechs Tennisplätze;
- Bocciabahnen.

3. Hauptanlage 3

- Freibadanlage mit Garderoben;
- Finnenbahn/Konditionstestbahn;
- Kunsteisbahn mit Garderoben;
- Sportschwimmhalle 50 x 13,5 Meter, mit Lehrschwimbekken und Sprungbecken, als Variante zur Kleinschwimmhalle.

Die Aufnahme einer Kunsteisbahn

ins Rahmenprogramm erfolgt vorerhand als genereller Bestandteil der Gesamtkonzeption. Das gleiche gilt für die Sportschwimmhalle als Variante und Bestandteil eines künftigen Wettbewerbs. Die tatsächliche Ausführung dieser Anlagen wird von der Dringlichkeit des Bedürfnisses als regionale Sportstätte unter Einbezug der Gemeinden Bassersdorf und Nürensdorf abhängen.

Anlagen allgemeiner oder nicht rein sportlicher Natur sind Familienspielplätze, Freizeitanlagen, Restaurant, Zivilschutzbauten und Parkflächen, wobei die Freizeitanlagen in den Bauvorhaben integriert werden.

Verteilung weiterer Sportanlagen

Nebst der vorgeschlagenen Grosssportanlage, welche auch regionalen Bedürfnissen gerecht werden wird, sind grundsätzlich weitere Quartierssportzentren notwendig (Planungseinheiten 10 000 bis 15 000 Einwohner). Nach Möglichkeit sollten die Sportanlagen so ausgerüstet und eventuell grösser erstellt werden, dass sie den Anforderungen, der in Vereinen Sporttreibenden genügen, aber auch von der nicht organisierten Bevölkerung genutzt werden können. Als Ergänzung der bereits bestehenden oder geplanten Sportanlagen sind erwünscht: ein bis zwei Quartierssportplätze im Gebiet Buchhalden, Balsberg oder Spitz sowie Quartierssportanlagen im Gebiet Roussbach oder Thal. Als Familiensportplätze sind mindestens zwei Anlagen an Waldrändern, in landschaftlich ausgezeichneter Lage vorgesehen. «ZAZ» Edwin Amacher

«Der Oberthurgauer», Arbon:

Den Schulbehörden ins Buch geschrieben

Anlässlich der Jubiläumsfeier zum 100jährigen Bestehen des Kantonaltturnvereins Thurgau forderte der Weinfelder Gemeindeammann Dr. A. Haffter die Schulbehörden des Kantons auf, ihre Praxis betreffend Schliessung der Turnhallen während der Schulferien neu zu überprüfen. Es sei nicht einzusehen, dass Bauten, welche mit öffentlichen Mitteln erstellt würden, während fast eines Vierteljahres der sporttreibenden Bevölkerung vorenthalten würden.

Wir schliessen uns der Auffassung Dr. Haffters an und sind der Meinung, dass eine zweimalige «Generalreinigung» eine Schliessung der Hallen von insgesamt zwei Wochen nötig macht. Es ist wirklich unverständlich, dass teure Anlagen vielerorts über Gebühr lange brach liegen, obwohl das Bedürfnis zur Benützung vorhanden ist. Eine Lösung sollte bei gutem Willen aller Beteiligten getroffen werden können, zumal die Ferien unserer Abwarte nicht mit denjenigen ihrer Schulgemeinden identisch sind.

Der Wunsch des Weinfelder Gemeindeoberhauptes deckt sich deshalb mit allen sporttreibenden Kreisen des Kantons und die Forderung nach dem Offenhalten der Turnhallen und der Benützung der Trocken- und Sportplätze auch während der Ferienzeiten sei deshalb den verantwortlichen Behörden ins Buch geschrieben. dm

«Schaffhauser Nachrichten», Schaffhausen:
Juni 1972

Leere Räume, verschlossene Türen

Bald ist es wieder soweit. Die Türen unserer Schulanlagen werden für fünf Wochen verschlossen und verriegelt. Keiner darf mehr hinein. Nicht nur die Schulzimmer, auch die Handarbeitsräume und sogar die Turnhallen sind leer und verlassen.

Wie steht es mit diesen Räumen? Will sie niemand benützen? Oder darf sie niemand benützen? Die Klassenzimmer und die Werkräume will ich hier ausklammern.

Bleiben wir also bei den Sportstätten. Ich könnte mir vorstellen, dass gerade in den Ferien viele Erwachsene und Kinder gerne Sport treiben möchten. Merke: Aerzte empfehlen «aktive Erholung». Alle behaupten es: Wir haben viel zu wenig Turnhallen. Die Forderungen des Schulturnens und des Vereinssportes können angeblich nicht erfüllt werden. Andererseits dürfen Garderoben und Turnhallen während zwölf Wochen im Jahr nicht betreten werden. Unverständlich!

An wem liegt's? An den Vereinen, an den Behörden oder an den Pedellen? Wer ergreift die Initiative? Wem gelingt es, die verschlossenen Türen aufzubrechen, sie auch in den Ferien offen zu halten? Es wäre jammerschade um die leeren, ungenützten Räume! Klaus Weckerle

«Badische Zeitung», Freiburg i. Br.:

Harte Kritik am Leistungssport

Die Ueberbewertung des Leistungssports hat der Vorsitzende des Deutschen Gewerkschaftsbundes, Vetter, kritisiert. Auf der 16. Jahrestagung der Arbeitsgemeinschaft deutscher Sportämter stellte Vetter die Ausgaben für die Olympischen Spiele von über zwei Milliarden Mark und die «aufwendigen Prachtbauten» für die kommende Fussballweltmeisterschaft dem Mangel an Turnhallen und Schwimmbädern für die breite Masse und die Vernachlässigung des Schulsports gegenüber.

Der Spitzensportler sei zum «gehätschelten Kind der Nation» geworden, obwohl man ihn nicht mehr als Leitbild für die Jugend akzeptieren könne. Bei den Hochleistungssportlern müsse man eine «bedenkliche Unterordnung» der Persönlichkeit unter ein langes und strenges Programm feststellen. Im Profi-Fussball würden die Stars von den Vereinsleitungen wie eine Ware behandelt und verkauft.

Vetter warnte vor Vorrangstellung des Spitzensports. Die heutige Arbeitswelt versage dem Menschen noch weitgehend Befriedigung. So sähen viele in der Leistung des Sportidols Wünsche und Hoffnungen erfüllt, deren Erfüllung ihnen selbst aber versagt bleibe. Dieser Drang nach Befriedigung werde dann wiederum kommerziell genutzt, wobei die Spitzensportler als Werbeträger aufträten.

Für eine Integration der Sportmedizin in den Hochleistungssport sprach sich der Sportmediziner und Chef der Mission der bundesdeutschen Olympiamannschaft, Professor Nöcker, aus. Wenn man den Sportler bei seinem Training fortlaufend ärztlich betreue, könne auch in der Bundesrepublik das «Verletzungspech» vieler Athleten vermindert werden. Die schon bestehenden elf Untersuchungscentren, so gab es Nöcker bekannt, sollen in absehbarer Zeit von den Ländern übernommen werden. Einstweilen werde die deutsche Sporthilfe die Arztstellen in diesen Centren vorfinanzieren.

In einer ersten Stellungnahme wies Willi Daume, der Präsident des Organisationskomitees der Olympischen Spiele, die Kritik Veters als zum Teil unbegründet zurück. Die Olympiabauten seien in erster Linie zur nacholympischen Nutzung konzipiert worden. Erfahrungsgemäss wirkten sich Olympische Spiele fördernd auf den Breitensport des Gastgeberlandes aus. (dpa.)

«Aargauer Tagblatt», Aarau:

Wohin führt der Weg?

«Spitzensport ist Mord», mit dieser lapidaren Feststellung hat schon mancher Eliteathlet seinen Abschied genommen, und manchmal wurde er dabei nicht verstanden. Trotzdem, so hart es klingt, es ist etwas Wahres daran. Wenn man die oftmals eher verschämte am Rande der Gazetten erscheinenden Kurzmeldungen von körperlichen Dauerschäden bei Hochleistungssportlern zu interpretieren weiss, wenn man ehrliche Sportmediziner — schon dieses immer wichtiger werdende Fachgebiet lässt aufhorchen! — befragt und die «Marodenden» der Sportklubs studiert, verliert mancher Erfolg, manche errungene Medaille den Glanz.

Nachdem bereits unsere Schweizer Spitzenturnerin Käthi Fritschi vor einiger Zeit über Wirbelsäulen-Beschwerden klagte und sogar von einem möglichen Rücktritt gesprochen wurde (Was inzwischen geschehen ist. Die Redaktion), muss nun auch eine ihrer «grossen» Kolleginnen in diesen sauren Apfel beissen. Die erst 17 Jahre alte sowjetische Turnerin Olga Korbut, der «Spatz von Minsk», Publikumsliebbling Nummer eins in München und dreifache Goldmedaillengewinnerin, wird mit grosser Wahrscheinlichkeit den Spitzensport aufgeben müssen. Bandscheibenbeschwerden sind die Ursache, und obwohl man von «offizieller Seite» noch immer die Möglichkeit offenlässt, das Goldmädchen, bei dem an den Olympischen Spielen Erfolg und Pech so nah beieinander lagen, bis Montreal wieder «fit» zu bekommen, glaubt niemand mehr wirklich daran.

«Selbstverständlich mache ich weiter», hatte die zierliche Tochter eines Ingenieurs auf die Frage der Journalisten in München geantwortet, «warum auch nicht». Die Antwort wurde ihr nun von ihrem überforderten und schonungslos auf fast übermenschliche Leistung getrimmten Körper gegeben: er spielt nicht mehr mit.

Es gab schon immer einsame Rufer in der Wüste, die den Raubbau an der Gesundheit junger Sportler verurteilten. So der Rektor der Sporthochschule in Köln, Professor Holmann, der einmal sagte: «Leistungssport ist der schnellste Weg zum Frührentner»; aber ihre Einwände gingen regelmässig unter im Jubel um einen errungenen Sieg. Was schert sich die «Nation» um die Gebrechen ihrer Heroen, solange sie unter Einsatz der letzten Reserven Medaillen erringen?

So gesehen versteht man aber die Bemühungen grosser Sportführer, den Leistungssport «humaner» zu gestalten, und es lohnt sich, mehr als nur einen Gedanken oder ein paar Zeilen auf die in München von Willi Daume gestellte Frage zu verschwenden: «Welchen Weg soll der Sport nehmen, um in Zukunft dem Menschen zu dienen?» (he-)

«St. Galler Tagblatt», St. Gallen:

Führt der Leistungssport an die Krücken und ins Krankenbett?

Sportärzte stehen immer mehr vor einem Dilemma: Sind sie Helfer oder Handlanger? Viele raten den Eltern bereits ab, die Kinder Leistungssport betreiben zu lassen.

629 Aerzte und 1721 Sanitäter standen in München im Olympischen Dorf bereit, um mit Medikamenten im Wert von annähernd zwei Millionen Franken, mit 100 Krankenwagen und sechs Hubschraubern jedes Wehwehchen der 11 000 Sportler sofort zu kurieren.

Aber trotz derart perfektem Service für mittlerweile millionenschwere Spitzensportler, sind die Beziehungen zwischen der Aerzteschaft und den Vertretern eines bedingungslosen Leistungssports gespannt. Denn beide Seiten sind an die Grenzen ihrer Leistungsmöglichkeit gelangt und sowohl interner als auch externer Kritik ausgesetzt. Die Sehnen,

Bänder und Knochen der Elitesportler halten den fast willkürlich gesteigerten Anforderungen ihrer Disziplinen nicht mehr stand, die Doctores der Medizin wiederum ringen mit ihren ethischen Grundsätzen.

Ein deutscher Sportarzt fasste die Misere vor den Olympischen Spielen in Worte: «Ich kenne ausser einigen Schwimmern und Radfahrern keine Spitzensportler, die hundertprozentig gesund sind. Ich kenne aber eine ganze Reihe von Hochleistungssportlern, die auf dem Arbeitsmarkt 30 Prozent Rente erhalten würden, und die gelten sogar als Medaillenanwärter.» Schlagzeile einer Illustrierten: «Leistungssport, der schnellste Weg zum Frührentner». «Sport ist Mord» übertrieb eine frühzeitig zurückgetretene junge Kunstturnerin, der man grösste Chancen eingeräumt hatte.

Zwar stösst es immer auf Kritik, wenn etwa junge Fussballspieler mit Bädern und Massagen, Spritzen und Pillen auf wichtige Meisterschaftsspiele hin zusammengeflickt werden. Aber unterdessen wird auf den Aschenbahnen und in den Sporthallen, in den Laboratorien und Instituten munter weiter geprobt:

— die pharmazeutische Industrie liefert, dienstbereit, verschiedene Mittel, um die Muskeln der Spitzensportler anschwellen zu lassen. Die Erfolge sind unübersehbar, die Misserfolge ebenfalls. «Die Spitzenathleten aller Länder sind zum Grossteil impotent, schuld daran sind Anabolika» klagte der Wiener Sportarzt und Spitzensportlerin-Ehemann Dr. Ludwig Prokop, Universitäts-Professor für Sportmedizin und Doping-Forscher.

— Mit Stromstössen und Elektroschocks kommen Athleten nach kürzester Trainingszeit vollkommen frisch aus dem Behandlungsraum und haben erst noch mehr profitiert als nach zweistündigem Schwitzen. Immerhin: Diese Methode soll harmloser sein als die Anabolika, sie reizt ebenfalls die Muskeln und lässt sie anschwellen.

— In Schweden leisteten Spitzensportler über 20 Prozent mehr, nachdem man ihnen abgezapft Blut nach 28 Tagen wieder einspritzte: Mehr rote Blutkörperchen und mehr Sauerstoff für die Muskeln bewirkten die Steigerung.

Von derartigen «Erfolgen» wenig beeindruckt, gab sich in einem Interview der Vereinsarzt des deutschen Bundesliga-Klubs Bayern München: «Wenn Sie mich als Sportarzt fragen, was ich vom Leistungssport halte, dann fallen Sie sicher vom Stuhl: Ich halte ihn für gesundheitsschädlich. Mit anderen Worten: Ich bin dagegen. Nun könnte man vielleicht einwenden: Warum bleibe ich dann Sportarzt? Antwort: Weil es meine Aufgabe ist, die Schäden so gering wie möglich zu halten. Wir Sportärzte haben den Leistungssport schliesslich nicht erfunden. Und wenn zu mir jemand kommt und sagt, es sei ihm ganz gleich, wie seine Kniegelenke in fünf Jahren ausschauen, er wolle nun einmal Rekorde brechen — dann wird er es sich von mir nicht ausreden lassen. Kommen aber Eltern zu mir und sagen: Wir wollen unseren Sohn oder Tochter zum Leistungssport bringen. Haben Sie da als Sportarzt gesundheitliche Bedenken? So muss ich ihnen reinen Wein einschenken. Heute steht fest, dass Leistungssport eben nicht gesund ist. Die enorme Ueberbelastung führt zu Verschleisserscheinungen an Gelenken, Sehnen, Muskeln. Nicht selten muss ich beängstigende Bandscheibenschäden feststellen. Ebenso häufig ist eine gravierende Arthrose, Veränderungen an den Gelenken des Körpers. Die Gelenke eines Endzwanzigers sehen dann aus wie bei einem Siebzigjährigen. Doch wer Leistungssport einmal angefangen hat, kann ihn nicht plötzlich bleibenlassen.»

Aehnlich bestimmt und nüchtern sachlich tönt es in der Schweiz. «Problematisch» nennt Prof. Dr. Gottfried Schönhöfer das, was der Elitesport vom Arzt erwartet. Und der ehemalige Chef des Magglinger Forschungsinstitutes zählt es in Stichworten auf:

— «Förderung der Leistungsfähigkeit, möglichst mit allen Kenntnissen moderner Physiologie und Medizin, wobei dieser Forderung meist beigelegt wird 'ohne Gesundheitsschädigung'. In der Praxis — seien wir ehrlich — steht diese Forderung im zweiten Rang.

— Testmassnahmen, um dem Trainer eine bessere Basis zur systematischen Erzielung maximaler Leistungen zu schaffen.

— «Gesundheitskontrollen» mit dem gezielten Zweck, ein Optimum an Leistungsfähigkeit zu erzielen, oft schon beim Kind. Das Ziel, «allgemeine Fitness» ist zweitrangig.

— Therapeutische Massnahmen spezifischer Art, meist um die durch Schäden infolge sportlicher Arbeit reduzierte Leistungsfähigkeit so rasch wie möglich wiederherzustellen, gelegentlich mit problematischen Mitteln (Lokalanästhesien u. a. m.), meist ohne wesentliche Rücksicht auf die fernere Zukunft und oft ohne Berücksichtigung der uralten Tatsache, «Der Arzt behandelt, die Natur aber heilt».

— «Hygienische» Betreuung und Beratung, nicht für das primäre Ziel der allgemeinen Fitness und Gesundheit (Körper-

gewicht von Schwerathleten, Werfern usw.), sondern für die spezifisch hohe Leistungsfähigkeit in ganz bestimmter Richtung (Ernährung, «Aufbau» usw.).

— Mithilfe zur aktiven, künstlichen Leistungssteigerung mit äusserst problematischen Massnahmen (anabole Hormone) bis zur Anwendung oder Duldung von klaren Dopingmassnahmen (Lieferung von Arztzeugnissen ohne Namen, mit Blankounter-schrift, zum vorsorglichen Schutz von Radfahrern bei der Dopingkontrolle).

— Mithilfe bei der Talentauswahl, immer mehr unter Einbeziehung von Jugendlichen und Kindern.»

Ein solcher Katalog eines international anerkannten Forschers und Sportarztes kann nicht mit nichtssagender Gebärde beiseitegeschoben werden. Denn er zeigt mit bedrückender Detailfreudigkeit, dass in der zweiten Hälfte dieses 20. Jahrhunderts mehr und mehr der Mensch für den Sport und nicht der Sport für den Menschen da ist.

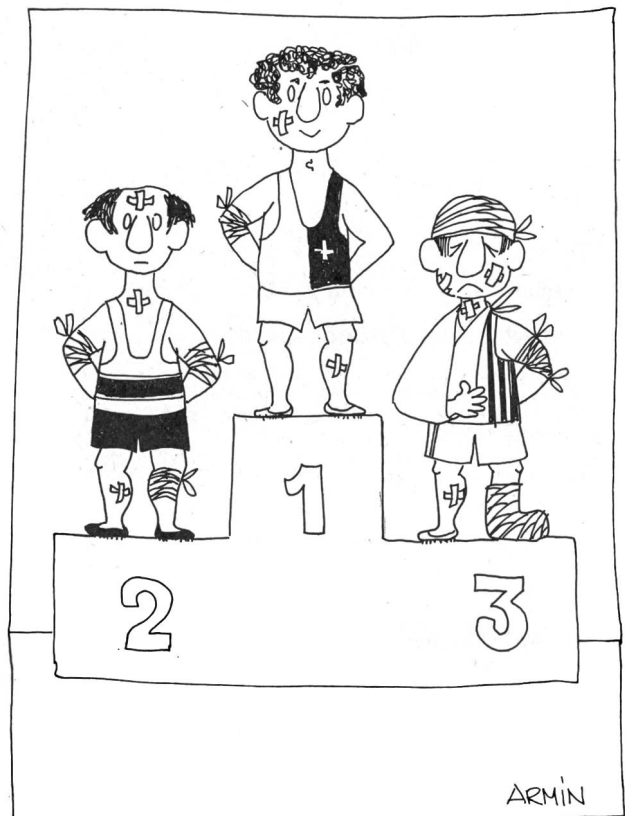
Sport, einst Garantie für besseres Leben und eines der idealen Mittel, geistig und körperlich gesund zu bleiben, ist an seiner Spitze pervertiert, zum Müde-Macher und Krankheits-Ueberbringer geworden. Das Geständnis eines Spitzensportlers müsste aufrütteln: «Mir tut alles weh, beim Sitzen, Liegen und Stehen. Ohne Schmerzen bin ich nur während des Wettkampfs.» Das Bild eines anderen Stars ist ebenso bedrückend: Hürden-Weltrekordler Martin Lauer geht noch heute an Krücken.

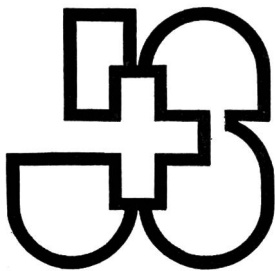
Zum Nachdenken

«Erst das Geld, dann das Foto!» Für ein Bild, das im Hamburger Magazin «Stern» erschien (Mark Spitz mit sämtlichen Goldmedaillen um den Hals), posierte der Amerikaner erst, als die Fotografen das Honorar bar auf Spitz' Hotelbett blätterten: 12 000 Dollar.

Für den US-Kosmetik-Konzern «Schick», der Rasier-Utensilien verkauft, ist Spitz in die Werbung eingestiegen. In der Propaganda wird behauptet: Spitz benutzt «Schick». Dafür erhält er eine Million Dollar. (Sport-Illustrierte)

Der ehemalige deutsche Boxer Peter Müller hat seine Stimme entdeckt. Seine neueste Schallplatte trägt den für einen ehemaligen Sportler sinnreichen Titel «20 Schnaps, 20 Bier und ein stolzes Weib dazu».





Europäische Sportjugendleiter-Konferenz

Auf Einladung des Schweizerischen Landesverbandes für Leibesübungen fand vom 20. bis 22. November 1972 die 2. Europäische Sportjugendleiter-Konferenz an der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen mit Vertretern von 10 nationalen Dachorganisationen des Sports (Finnland, Norwegen, Schweden, Dänemark, Niederlande, Liechtenstein, Luxemburg, Oesterreich, Bundesrepublik Deutschland und Schweiz) statt. Themen der Konferenz waren u. a. verstärkte Initiativen im Rahmen der europäischen Zusammenarbeit von Jugendsport, die Durchführung von europäischen Jugendlagern und internationalen Jugendbegegnungen. Erfahrungsaustausch von Jugendleitern und die Zusammenarbeit zwischen Sportverbänden und Schulsportorganisationen.

Nachdrücklich wurde die Planung einer Gesamteuropäischen Sportkonferenz der nationalen Dachorganisationen im Mai 1973 in Wien begrüsst, vor allem als Ansatzpunkt für eine stärkere Zusammenarbeit mit den Sportorganisationen der sozialistischen Staaten Osteuropas. Der Arbeitsausschuss der Europäischen Sportjugendleiter-Konferenz wird die Interessen des Jugendsports bei dieser Tagung vertreten.

Mit Unterstützung auch des Europäischen Jugendwerkes sollen ab 1973 in grösserem Umfang europäische Jugendlager und Jugendleiterseminare durchgeführt werden, wobei vor allem die Verbindungen zwischen den süd- und nordeuropäischen Sportorganisationen vertieft werden sollen. Themen für multilaterale Jugendleiterseminare werden u. a. Fragen der Ausbildung von Sportjugendleitern, des Schulsports sowie soziale und gesellschaftliche Probleme des Sports sein.

Mit Skepsis wurde die Entwicklung der Internationalen Schulsportföderation (JSF) im Hinblick auf nationale und internationale Schülermeisterschaften in Konkurrenz zu den entsprechenden Jugendmeisterschaften der Sportfachverbände betrachtet. Der Arbeitsausschuss der Konferenz wird daher dem Vorstand der JSF ein Gespräch vorschlagen, um diese Entwicklung gemeinsam zu beraten.

Die Europäische Sportjugendleiter-Konferenz sieht als vorrangige Aufgaben für die Zukunft die Erarbeitung einer Analyse über die Struktur des Jugendsports in den europäischen Staaten; die Vertretung des Jugendsports in den europäischen Institutionen der Jugendarbeit; die finanzielle Unterstützung des Jugendsports und Probleme des Leistungssports im Jugendalter sowie die Diskussion um Mitbestimmung und Mitverantwortung der Jugend im Sport an. Verstärkt werden soll auch der Informationsaustausch über Jugendsport.

Als Arbeitsausschuss für den Zeitraum bis zur 3. Europäischen Sportjugendleiter-Konferenz, die voraussichtlich im Herbst 1973 stattfinden wird, wurden K. K. Hansen (Dänemark), Dr. Wim de Heer (Niederlande), Fritz Mevert (Deutschland), Hans-Rudolf Humm (Schweiz) und Felix Netopilek (Oesterreich) gewählt.

Revision der Leiterhandbücher 1972

Jugend+Sport ist seit einem halben Jahr in Kraft. Die J+S-Leiter arbeiten mit den Leiterhandbüchern als Grundlage. Es mag den Uneingeweihten erstaunen, dass bereits ein halbes Jahr nach dem Start die erste Revision stattfindet. Wer in die Institution J+S hineinsieht, weiss, dass die Lehrerunterlagen der Leiter bereits seit sechs Jahren bearbeitet werden und dass die Leiterhandbücher schon in der Versuchszeit den Leitern abgegeben wurden. Der Rhythmus der Neuerungen ist allerdings schon recht rasch. Jedes Jahr sind Anpassungen nötig, jedenfalls noch in der Einführungszeit. Später wird es wohl möglich sein, nur alle zwei Jahre eine Revision vorzunehmen, was auch der Verpflichtung der Leiter entspricht, nämlich alle zwei Jahre einen Wiederholungskurs zu besuchen.

Der Austausch der alten mit den neuen Dokumenten im Leiterhandbuch wird normalerweise im Wiederholungskurs oder beim Besuch eines weiteren Leiterkurses vorgenommen. Wer vorher die neuen Unterlagen braucht, kann die Revisionsdossiers bei den kantonalen J+S-Aemtern bestellen.

Die Revision 1972 enthält zahlreiche Verbesserungen in den einzelnen Sportfächern. Auf dem Gebiete der allgemeinen organisatorischen Belange sind ebenfalls wesentliche Neuerungen zu verzeichnen.

— Der Konditionstest ist nach wie vor grundsätzlich für alle J+S-Sportfachkurse obligatorisch. Ausgenommen sind alle Sportfachkurse von zehn oder weniger Tagen sowie die Sportfachkurse Fitnesstraining Mädchen und Jünglinge, Bergsteigen und Skitouren. Im Fach Volleyball kann der Konditionstest zudem durch eine spezielle Fachkonditionsprüfung ersetzt werden. Wer allerdings in den Kursen von zehn und weniger Tagen Dauer eine Auszeichnung erwerben will, muss trotzdem ein gültiges Konditionstestresultat vorweisen können. (Ausnahmen sind Bergsteigen, Skitouren sowie Fitnesstraining Mädchen und Jünglinge sowie Volleyball mit Fachkonditionsprüfung.) Das heisst, der Konditionstest muss im betreffenden Sportfachkurs eben doch durchgeführt werden, es sei denn, die Teilnehmer hätten in den vorangehenden drei Monaten den Test bereits in einem andern Kurs absolviert und könnten im J+S-Heft ein Testresultat von mindestens 30 Punkten vorweisen. Die langersehnte Wertungstabelle für den Konditionstest der Mädchen liegt nun ebenfalls vor.

— Die Kursgestaltung hat auch einige Änderungen erfahren. So darf nebst dem einen Fünftel der Kursarbeit, der bisher höchstens für Leistungsprüfungen verwendet werden durfte, nun noch ein weiterer Fünftel für Wettkämpfe und Rahmentätigkeiten (Filmvorführungen, Ausgleichssport, Reise usw.) vorgesehen werden. Allerdings müssen jedem Kurs mindestens 16 Unterrichtseinheiten der Sportfacharbeit gewidmet werden.

— Die Kursdichte wurde neu auf höchstens 60 Unterrichtseinheiten pro Monat festgelegt. Bisher waren es 60 Unterrichtseinheiten in drei Monaten. Damit ist nicht nur ein intensiveres Training in aufgeteilten J+S-Sportfachkursen möglich, auch für die Kurse in Lagerform entsteht eine Erleichterung, kann doch nach Monatsfrist erneut ein 15tägiges Lager angemeldet werden, was vorab für die Organisationen erfreulich ist, die in den Sommer- und Herbstferien je ein Lager durchführen wollen.

— Die Vergünstigungen betreffend den Personentransport (halber Fahrpreis auf Bahnen und Postautos) muss präzisiert werden: Skillifts, Sesselbahnen, usw. sind ausgenommen. In Lagerkursen besteht grundsätzlich nur Anspruch auf Fahrten zu halbem Tarif von und zum Lagerort. Für eventuelle Reisen innerhalb der Kurse muss eine spezielle Bewilligung des J+S-Amtes vorliegen.

Die Benützung von Gutscheinen für Fahrten zu halbem Tarif ist nur für Teilnehmer im J+S-Alter und ihre Leiter sowie für das Kurspersonal gestattet. Jüngere oder ältere Teilnehmer geniessen diese Vergünstigung nicht. (Gilt auch für Kollektiv-Billette!) Achtung: die J+S-Aemter kontrollieren genau.

— Das Abrechnungsverfahren ist mit befriedigendem Erfolg angelaufen. Die Anleitung für das Ausfüllen der Abrechnungsbelege sollte noch besser befolgt werden. Leider sind bereits eine Anzahl Unregelmässigkeiten vorgekommen. Die Einführung einer obligatorischen Präsenzkontrolle wird daher erwogen.

Weitere Änderungen sind in den Revisionsdossiers enthalten.

Jugend+Sport ist im Aufbau. Naturgemäss treten am Anfang einige Schwierigkeiten auf, die Änderungen der Konzepte und Vorschriften mit sich bringen. Jeder Leiter ist aufgerufen, durch genaues Einhalten der geltenden Bestimmungen dazu beizutragen, dass sie auch wirklich erprobt werden. J+S setzt grundsätzlich Vertrauen in den Leiter. In vielen Teilen sind die heute geltenden Weisungen auf dieses Vertrauen abgestützt. Es liegt im Interesse jedes Leiters, seine Vertrauenswürdigkeit unter Beweis zu stellen und damit zu bewirken, dass künftig die Kontrollen nicht verschärft werden müssen, sondern dass sie eher abgebaut werden können. Wollen wir doch alle frei sein von den Fesseln der Vorschriften, um uns desto intensiver unserer eigentlichen Aufgabe zu widmen: dem Sport unserer Jugend.

Gerhard Witschi

Jugend + Sport-Bulletin

Jugend+Sport ist von ständigen neuen Entwicklungen gekennzeichnet. Besonders während seiner eigentlichen Startphase ist es unumgänglich, bezüglich der administrativen und technisch-organisatorischen Belange die gesammelten Erfahrungen der laufenden Praxis angedeihen zu lassen.

Die wichtigsten Neuerungen bedürfen einer regelmässigen Veröffentlichung. Es sind dies in vermehrtem Mass die kantonalen J+S-Amtsstellen, die mit neuen Informationen zu bedienen es gilt, doch nichts desto minder sollen aber auch die Leiter, Experten oder andere Funktionäre im Jugend+Sport ein Anrecht auf «Information» geltend machen dürfen. Aus diesem Gedankengang heraus entstand denn auch das neugeschaffene Jugend+Sport-Bulletin, das für die kantonalen Amtsstellen bestimmt ist. Vorgesehen ist, dieses Mitteilungsblatt alle zwei Monate erscheinen zu lassen. So hoffen wir, dass in Magglingen neu ausgebildete Leiter und Experten nicht mehr mit Neuigkeiten konfrontiert werden, die den kantonalen Amtsstellen noch nicht mitgeteilt worden sind.

Nun gilt es aber zu berücksichtigen, dass es uns aus organisatorischen Gründen nicht möglich ist, das Bulletin jeweils auch den Leitern und Experten zuzustellen. Wir müssen uns auf die Belieferung der kantonalen J+S-Aemter beschränken. Darum sollen die Entwicklungen und die wichtigsten Neuerungen in unserer Fachzeitschrift «Jugend und Sport» zur Publikation gelangen. Es wäre daher recht sinnvoll, sich diese Punkte jeweils gut zu merken und eventuell im Leiter-, resp. im Expertenhandbuch zu korrigieren. Als verantwortlicher Redaktor dieses Jugend+Sport-Bulletins zeichnet Gerhard Witschi. Der Inhalt gliedert sich jeweils nach dem Aufbau der Weisungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule über Jugend+Sport. Nachstehend nun die wichtigsten Neuerungen in einem kurzen Auszug aus dem von G. Witschi redigierten ersten Bulletin, Ausgabe Dezember 1972:

1. Experten

1.1 Zentralkurse auch für Betreuer

Jeder J+S-Experte muss künftig alle zwei Jahre einen Zentralkurs in den Sportfächern besuchen, in welchen er als Experte anerkannt ist. Dies gilt auch für Experten, die nur in der Betreuung tätig sind.

1.2 Experten-Anerkennung

Die Anerkennung aller bisher ausgebildeten J+S-Experten gilt für die Jahre 1973 und 1974. Sie sind demnach erst 1974 verpflichtet, einen Zentralkurs zu besuchen. Die Erneuerung der Experten-Anerkennung durch die kantonalen J+S-Aemter bzw. die Verbände erfolgt demnach für 1975 aufgrund besuchter Zentralkurse.

1.3 Betreuung, Kontrolle

Immer wieder stellen Betreuer-Experten fest, dass in Sportfachkursen nicht nach eingereichtem Programm gearbeitet wird. Der Abtausch einzelner Programmpunkte sowie Änderungen oder Ergänzungen sind in aufgeteilten Kursen dem J+S-Amt mit Änderungs-Meldekarten mitzuteilen. Dieses informiert den Betreuer-Experten.

Schulgemeinde Küsnacht

Gesucht vollamtliche

TURNLEHRERIN

für Mädchenturnen an der Oberstufe

auf Frühjahr 1973.

Voraussetzung: Abgeschlossene Ausbildung als Turnlehrerin.

Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnissen und Angaben über Bildungsgang sind erbeten an das Schulsekretariat, Dorfstr. 27, 8700 Küsnacht.

Schulpflege Küsnacht

1.4 Betreuung

Besuche ausserkantonaler J+S-Anlässe

Die Betreuer-Experten sind gehalten, für alle Besuche von J+S-Anlässen ausserhalb ihres Kantons die Bewilligung des Kantonalen J+S-Amtes einzuholen.

1.5 Betreuung von Leistungsprüfungen Orientierungsläufen

Kontrollen der Bahnlegung für Leistungsprüfungen Orientierungsläufen im Gelände dürfen von den Betreuer-Experten als Besuche abgerechnet werden, nicht jedoch theoretische Kontrollen nur nach der Karte.

2. Leiterausstellung

2.1 Mindestalter der Leiter

Leiter, die bereits im Jahr vor Erreichen des Mindestalters Leiterkurse absolvieren, werden erst ab 1. Januar des folgenden Jahres in der dem besuchten Kurs entsprechenden Leiterkategorie anerkannt. Sie sind vorher nicht, bzw. nur in der unteren Leiterkategorie entschädigungsberechtigt.

3. Leiter-Einsatz

3.1 WK-Pflicht

Die Anerkennung aller bisher ausgebildeten J+S-Leiter wird auf 1973 und 1974 ausgedehnt. Sie sind demnach gehalten, spätestens 1974 einen Wiederholungskurs zu bestehen. Leiter, die in mehreren Sportfächern anerkannt sind, müssen bereits 1973 einen WK absolvieren, da sie jedes Jahr zum WK-Besuch verpflichtet sind. Diese Regelung wurde zur Entlastung der kantonalen J+S-Aemter getroffen, die 1973 noch zahlreiche Einführungskurse durchführen werden.

4. Ausbildung der Jugendlichen

4.1 Leiterhandbuch Skifahren, Register 2

Wir machen darauf aufmerksam, dass mit Datum vom 1. Dezember 1972 geändert wurden:

- Sportfachprüfung 2A
- 2A, Prüfungsliste
- Sportfachprüfung 3A
- Sportfachprüfungen, Limiten für Abzeichen

4.2 Entschädigung der Bergführer

Das EMD teilt mit, dass der Ansatz für die Entschädigung der Bergführer für 1973 auf 106 Fr. pro Tag erhöht werden soll.

4.3 J+S-Alter der Teilnehmer

J+S-Teilnehmer, die während eines J+S-Anlasses (Sportfachkurs, usw.) das 20. Altersjahr vollenden, dürfen diesen als voll berechnete Teilnehmer abschliessen. Alle Beiträge und Vergünstigungen werden für sie bis zum Abschluss des Anlasses gewährt. Aeusserste Grenze ist jedoch das Ende des Jahres, in welchem der Betreffende das 20. Altersjahr vollendet. Das heisst die Teilnahmeberechtigung erlischt für über 20jährige mit dem Abschluss des J+S-Anlasses, während dem sie ihren 20. Geburtstag haben, falls der Anlass über das Jahresende hinaus andauert, spätestens am 31. Dezember des betreffenden Kalenderjahres.

4.4 Sportfächer

- Fussball
- Handball — Fitnesstraining Jünglinge B
(diese 3 Sportfächer stehen auch Mädchen offen)
- Fitnesstraining Jünglinge A
- Fitnesstraining Mädchen
- Geräteturnen Jünglinge
- Geräteturnen Mädchen
(zu diesen 4 Sportfächern ist die Teilnahme von Jugendlichen des anderen Geschlechtes toleriert)

4.5 Auszeichnungen

Für die Fachrichtungen D (Konditionstraining) werden keine Auszeichnungen abgegeben.

5. Leistungen des Bundes

Personentransport

Für Skilifte und ähnliche Bergbahnen dürfen keine J+S-Gutscheine verwendet werden. Für Lager sind grundsätzlich nur Gutscheine für die Hin- und Rückfahrt zum und vom Lagerort abzugeben. Für Reisen innerhalb von Lagern, die durch das J+S-Kursprogramm bedingt sind, dürfen die kantonalen J+S-Aemter nur in begründeten Ausnahmefällen Gutscheine abgeben.

Kaspar Zemp